



Ein Spenderherz wird in den Brustkorb eines Patienten eingesetzt. Bis es so weit ist, verrichtet eine mechanische Pumpe die Arbeit des kranken Herzens im Patienten.



Geschenktes Leben

Samuel war ein junger Leistungssportler. Dann griff ein Virus sein Herz an. Dank Spitzenmedizin entrann Samuel dem Tod. Und dank eines anonymen Spenders hat er heute ein **fremdes Herz**, das ihn wieder rennen lässt.

Text **Angela Lembo** Fotos **Peter Mosimann**

Samuel B.* hätte in Bestform sein müssen. Im Trainingslager hatte der 16-jährige Schwimmer seinen Körper auf Höchstleistung getrimmt. Doch am Tag des Wettkampfs waren die Resultate miserabel. Auch im Alltag fühlte er sich müde. Und nachts plagte ihn heftiger Husten. «Anfangs dachte ich, es sei eine Bronchitis», erinnert sich der inzwischen 21-Jährige.

Er konnte nicht ahnen, dass sein Zustand weit schlimmer war: Auf der Lunge lag Wasser, und das Herz war stark vergrössert. Im Zürcher Kinderspital stellten die Ärzte die Diagnose: Samuel B. hatte ein schweres Herzleiden namens dilatative Cardiomyopathie.

Für die Krankheit war bei Samuel vermutlich ein Virus verantwortlich. Betroffen ist meist die linke, manchmal sind es sogar beide Seiten des Herzens. Sein Muskel vergrössert sich und erschlafft. Ihm fehlt die Kraft, um sauerstoffreiches Blut in den Kreislauf zu pumpen. Medikamente können den Krankheitsverlauf im bes-

ten Fall verlangsamen. «Jeder Patient, der an dieser Krankheit leidet, braucht spätestens nach 10 bis 20 Jahren ein neues Herz, sonst stirbt er», sagt Kinderherzchirurg René Prêtre.

Der Zustand von Samuel war ernst. Zu Beginn versuchten die Ärzte, ihn mit Medikamenten zu stabilisieren. Doch ohne Erfolg. Samuel ging es jeden Tag schlechter. Er konnte nicht mehr aufstehen, sein Puls raste, und nach dem Essen musste er sich übergeben. Für die Eltern war das kaum auszuhalten: «Ich kann nicht in Worte fassen, wie ich als Mutter Samuels Zustand empfand – katastrophal trifft es wohl am besten», sagt Carola B.

Ihrem Sohn lief die Zeit davon. Die Ärzte setzten ihn auf die Warteliste für ein Spenderherz. Die ist lang. Zwanzig Patienten warteten am 1. Januar 2010 auf ein neues Herz. Bis zum Ende des Jahres waren sieben von ihnen gestorben, weil das Organ zu spät kam. «In der Schweiz ist die Zahl der Organspender nur gut halb so gross wie in unseren Nachbarländern»,

sagt Dagmar Vernet, stellvertretende Direktorin der Schweizerischen Organzuteilungsstelle Swisstransplant. So dauert es meist mehr als ein halbes Jahr, bis ein passendes Herz zur Verfügung steht.

«Wir haben ein Herz für dich!»

So viel Zeit hatte Samuel nicht. Sein Herz drohte zu kollabieren. «Noch vor zehn Jahren wäre ein Patient wie er gestorben», sagt Herzchirurg Prêtre. Doch die Medizin hat Fortschritte gemacht. Mit einem Kunstherzen ist es heute möglich, die Zeit bis zur Transplantation zu überbrücken. Dabei schliessen die Chirurgen in einer rund dreistündigen Operation eine Pumpe an das kranke Herz an.

Seitdem die Ärzte in der Schweiz in den späten 90er-Jahren die ersten Kunstherzen implantierten, wurden die Modelle stetig ausgereifter. Heute trägt der Patient die mit dem Herzen verbundene Steuerung in einer Tasche bei sich. «Dadurch ist er mobil und darf manchmal sogar nach Hause», sagt René Prêtre. ▶▶



Der Student Samuel B., 21, lebt seit fünf Jahren mit einem neuen Herzen.

Samuel kennt beim Sport keine Einschränkungen, auch wenn in seinem Körper ein fremdes Herz schlägt.

Vor fünf Jahren, als Samuel im Zürcher Kinderspital lag, war die Entwicklung noch nicht so weit. Dicke Schläuche führten aus seinem Oberkörper zur Pumpe, die mit einer grossen Maschine auf Rädern verbunden war. «Das Pumpgeräusch war laut, und jedes Mal, wenn ich versehentlich den Schlauch abknickte, ertönte ein Alarm», erinnert er sich.

Doch das Gerät funktionierte gut. Schon nach wenigen Tagen ging es Samuel B. besser: «Ich konnte endlich wieder aufstehen – ein grossartiges Gefühl.» Das war nicht alles. Er durfte auch sein Zimmer verlassen. Die Pfleger des Kinderspitals setzten alles daran, dem Patienten das Warten erträglich zu machen: Samuel kochte in der Stationsküche, schob seine Herzmaschine durch die Spitalgänge, schaute Filme und las viel. Drei Monate vergingen. Dann kam die Ärztin mit der guten Botschaft: «Samuel, wir haben ein passendes Herz für dich.»

Die Operation

Vermittelt hat das Organ die Schweizerische Organzuteilungsstelle Swisstransplant in Bern. Per Computer wird eine Rangliste der Patienten erstellt, die für angebotene Organe in Frage kommen. Denn nicht jedes Organ passt zu jedem Patienten. Wichtige Kriterien sind Blutgruppe, Gewicht und Grösse. «Ein Kinderherz etwa passt nicht in den Körper eines ausgewachsenen Mannes», sagt René Prêtre. «Doch es kann passend sein für ein anderes Kind, in dessen Körper es dann mitwächst.»

Entscheidend für die Zuteilung eines Organs ist auch die Wartezeit des Empfängers oder die örtliche Distanz zum Spenderherz. «Ich musste auch schon ein Organ ablehnen, weil der Transport zu lange gedauert und das Herz vermutlich Schaden genommen hätte.»

Ist der Entscheid gefallen, zählt jede Minute. Zwei Teams machen sich bereit.



«DEN ERSTEN SCHNITT MACHE ICH ERST, wenn mein Team das neue Herz gesehen hat und bestätigt: <Es ist ein gutes, starkes Herz.>»

René Prêtre, Kinderherzchirurg

Das erste fliegt mit dem Helikopter zum gerade verstorbenen Spender und entnimmt das Organ. Das zweite Team bereitet den Patienten im Operationssaal vor. «Den ersten Schnitt mache ich erst, wenn mein Team das neue Herz gesehen hat und bestätigt: Es ist ein gutes, starkes Herz», sagt René Prêtre.

Der Chirurg schliesst den Patienten an die Herz-Lungen-Maschine an. Sie übernimmt während der drei- bis sechsstündigen Operation die Funktion des Herzens. Dann bereitet er das kranke Herz und das Kunstherz so weit vor, dass er beides entfernen kann. Die Entnahme geschieht, sobald der Helikopter auf dem Spitaldach

landet. Die fünf grossen Herzgefässe und Anschlüsse sind durchtrennt: obere und untere Hohlvene, Lungenschlagader, linker Vorhof und Aorta. Der Chirurg legt das neue Organ an die leere Stelle im Brustraum und verbindet mit winzigen Stichen alle fünf Gefässe mit dem neuen Organ.

Der magische Moment

Hat René Prêtre die ersten beiden Gefässe angeschlossen, löst er die Klemme an der Aorta. Ab jetzt fliesst das Blut durch das neue Herz. Nach 30 Sekunden sollte sich der Herzmuskel zum ersten Mal zusammenziehen. «Es sind lange Sekunden, aber auch ein magischer Moment: Fängt das Herz schnell wieder zu schlagen an, wissen wir: Die Partie ist gewonnen.»

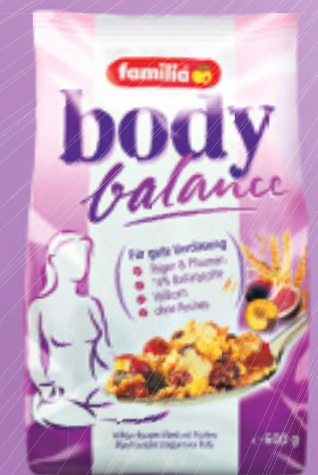
Samuels neues Herz schlug. Ruhig und kräftig. Einen Monat lang musste er zur Kontrolle im Spital bleiben. In dieser Zeit stellten die Ärzte auch seine Medikamente ein. Er wird sie das ganze Leben lang nehmen müssen. Sie unterdrücken sein Immunsystem, damit es sich nicht gegen das fremde Organ wehrt und es abstösst. »

Die Organspende

504 Patienten haben im letzten Jahr ein neues Organ bekommen. Doppelt so viele standen auf der Warteliste. Die Bereitschaft, seine Organe zu spenden, ist in der Schweiz so tief wie in kaum einem anderen europäischen Land. Für die Entnahme von Organen braucht es die Verfügung des potenziellen Spenders. Sonst tragen die Angehörigen nach seinem Ableben die Last der Entscheidung. Die bleibt ihnen erspart, wenn er in gesunden Tagen einen Entscheid für oder gegen Organspende fällt. Spendekarten sind erhältlich bei der Schweizerischen Organspendeorganisation Swisstransplant. www.swisstransplant.org



familia BodyBalance für eine gesunde Verdauung.



Entdecken Sie das bewährte Rezept für eine gute Verdauung in seiner knusprigsten Form: familia BodyBalance ist reich an wertvollen Ballaststoffen aus saftigen Feigen, Pflaumen sowie herzhaftem Vollkorn und aktiviert die Verdauung auf natürliche Weise. Zudem sorgen die Ballaststoffe für ein lang anhaltendes Sättigungsgefühl. familia BodyBalance ist somit ideal für eine ausgewogene und figurbewusste Ernährung.

www.bio-familia.com



In dir steckt mehr.



Prüfungsangst?

Valverde® Entspannung Dragées – mit einer ausgewogenen Kombination aus Passionsblumenkraut, Baldrianwurzeln, Melissenblättern und Pestwurzurzeln. Eine pflanzliche Hilfe bei

- nervösen Spannungszuständen
- Unruhe
- Prüfungsangst



Auch geeignet bei nervösen Magen-Darm-Beschwerden

Bitte lesen Sie die Packungsbeilage.

VALVERDE®
Pflanzliche Arzneimittel.

Sidroga AG
4800 Zolingen



Zwei Chirurgen haben vor Ort das Spenderherz entnommen und es in der roten Kühlbox mit der Rega ins Inselspital Bern geflogen. Dort wartet ein Patient auf die Transplantation.

«Heute gibt es in der Schweiz immer mehr Menschen, die seit 15 bis 20 Jahren **MIT EINEM NEUEN HERZEN LEBEN.**»

René Prêtre

Als in den späten 60er-Jahren die ersten Herzen transplantiert wurden, gab es noch keine wirksamen Immunsuppressiva: Die meisten Patienten starben kurze Zeit nach der Operation. «Die Erfindung von hoch-effizienten Medikamenten in den 80er-Jahren war ein Durchbruch für die Organtransplantationen», sagt René Prêtre. «Heute gibt es in der Schweiz immer mehr Menschen, die seit 15 bis 20 Jahren mit einem neuen Herzen leben.» Ob es ein Leben lang seinen Dienst erfüllen wird, lässt sich schwer abschätzen. Noch fehlen Erfahrungswerte.

Fünf Jahre sind seit Samuels Transplantation vergangen. Der junge Mann steht wieder mitten im Leben: Er studiert Germanistik und Psychologie, geht mehrmals in der Woche joggen, Rad fahren oder schwimmen, macht Kraft- und Konditionstraining. Sein Herz hält das aus. Es ist das gleiche Herz, das einst im Körper eines anderen Menschen zu schlagen aufgehört hatte.

Samuel denkt oft an den anonymen Spender: «Ich bin ihm unendlich dankbar, dass er mir sein Herz überlassen und ein neues Leben geschenkt hat.»

*Name der Redaktion bekannt.

WICHTIGE INTERNETSEITEN

Weitere Informationen
zu Organtransplantationen:
www.swisstransplant.org
www.transplantinfo.ch